



Bevölkerung wehrt sich gegen Blitzer

Beschmierung des Radargerätes ist laut Kantonspolizei eindeutig Sachbeschädigung.

OBERRIET. (bk) Über dem Rhein, in der St. Galler Gemeinde Oberriet, zeigt die Bevölkerung dieser Tage einer Blitzeranlage ganz auf ihre Art die Rote Karte. Der umstrittene Blechpolizist wurde vergangene Woche von außerhalb, sprich Richtung Altstätten, zurück ins Zentrum von Oberriet verschoben und befindet sich nun auf Höhe der Firma Kolb und des Oberstufenzentrums. „Gegner hatten ihn zuvor mehrmals pro Woche besprüht, weil er ihrer Meinung nach nichts zur Verkehrssicherheit beitrug“, berichtete etwa eine Schweizer Zeitung vergangene Woche.

Auf VOL.AT-Anfrage direkt bei der Kantonspo-



Der umstrittene Blechpolizist wurde von allen Seiten in auffallenden Farben besprüht und beschmiert. FOTO: BK

izei St. Gallen gab **Gian-Andrea Rezzoli** von der Abteilung Kommunikation folgende Auskunft: „Die sogenannte semistationä-

re Anlage wird wo sinnvoll und nötig aufgestellt. Nun hat sich ein Widerstand gegen diese Radarstation gebildet, welcher eskaliert

ist.“ Mit anderen Worten: Der Radarkasten wurde innert einer Woche gleich viermal besprayt und beschmiert. Obwohl eine derartige Anlage nicht zum ersten Mal in der Ostschweizer Gemeinde aufgestellt wird, scheint sie die Gemüter doch sehr zu erhitzen. „Die Kosten für die Reinigung belaufen sich jedes Mal auf 10.000 Franken“, so Rezzoli, der im gleichen Atemzug betont, dass es sich hierbei eindeutig um Sachbeschädigung handle und die Kantonspolizei bestrebt sei, den oder die Täter zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen. „Wir lassen uns nämlich nicht erpressen!“

Radar hat Zweck erfüllt

Entlang der Staatsstrasse, an der der kolossale, in ein pinkes Farbenkleid gehüllte Blitzapparat derzeit steht, besteht eine Geschwindigkeitsbegren-

zung von 50 Stundenkilometern - wie innerorts üblich. Laut dem Pressesprecher der Kantonspolizei wurde die Radarstation in Absprache mit der Gemeinde Oberriet aufgestellt. „Die Gemeinde hat uns ersucht, dieses Gerät aufzustellen.“ Es sei immer dasselbe Thema: Die Leute regen sich über das Radar auf, fordern dies im Gegenzug aber an einer anderen Stelle ein. „Man kann es nie jemandem recht machen“, so Rezzoli, dem bewusst ist, dass niemand gerne eine Strafe bekommt.

In zwei Wochen gab es rund 1000 Geschwindigkeitsübertretungen. Während in den ersten vier Tagen noch 1,18 Prozent der Lenker „geblitzt“ wurden, waren es in den darauf folgenden zehn Tagen nur mehr 0,93 Prozent. Die Zahl ist zurückgegangen - das Radar hat seinen Zweck erfüllt.



Honorarkonsulin Rita Kieber-Beck, Neo-Ordensträger Günther Schierle, Gattin Rosemarie und Botschafter Arthur Winkler-Hermaden. FOTO: AME

Hohe Auszeichnung für Günther Schierle

MAUREN, BLUDENZ. Für sein langjähriges Engagement beim Verein der Österreicher im Fürstentum Liechtenstein, zuletzt acht Jahre in der Funktion des Präsidenten, bekam der aus Bludenz stammende Finanzexperte **Günther Schierle** das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ verliehen. Botschafter **Arthur Wink-**

ler-Hermaden überreichte dem Geehrten den hohen Orden, die dazugehörige Urkunde von Bundespräsident Heinz Fischer und ein Gratulationsschreiben von Außenminister Sebastian Kurz. Und weil hinter jedem erfolgreichen Mann eine starke Frau steht, überreichte Honorarkonsulin **Rita Kieber-Beck** einen Blumenstrauß an **Rosemarie Schierle**.

Prüfung von Bahnprojekt

FL.A.CH: Umsetzungszeitraum und Kosten noch offen.

VADUZ. (VN-sta) Seit vielen Jahren wälzen die drei Alpenländer Liechtenstein, Österreich und Schweiz Pläne für ein grenzüberschreitendes Eisenbahnkonzept. Das Projekt „FL.A.CH“, das Pendlern den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel erleichtern und gleichzeitig die Verkehrsbelastung senken soll, wird derzeit auf seine Umweltverträglichkeit hin überprüft.

Wie ÖBB-Sprecher **Rene Zumtobel** auf VN-Anfrage mitteilt, wurden im Dezember 2013 die Planungsunterlagen und Gutachten für den auf österreichischer Seite gelegenen Projektabschnitt zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) beim Verkehrsministerium eingereicht. Mit einer Verhandlung



Das grenzüberschreitende Eisenbahnkonzept soll die Verkehrsbelastung senken. FOTO: SM

wird im vierten Quartal gerechnet. Auf Liechtensteiner Seite sei das UVP-Verfahren bereits voll im Gange. Auch hier erwarte man sich noch im Verlauf des heurigen Jahres eine positive Beurteilung, so Zumtobel.

Mit einer Umsetzung des Projekts wird bis spätestens 2017 gerechnet - die Gesamtkosten sind noch nicht beziffert. Die bislang kolportierten Zah-

len belaufen sich auf 99 Millionen Euro, aber, so der Pressesprecher: „Die Kosten werden derzeit gerade neu evaluiert. Sobald sie am Tisch liegen, werden wir über den Finanzierungsschlüssel verhandeln.“ Fix sind hingegen die Planungskosten von fünf Millionen Euro. 60 Prozent davon übernehmen das Fürstentum Liechtenstein, heißt es vonseiten der ÖBB.